

GALERIE ZUKUNFT 7

Der freie Blick ins Verborgene

Auf zu neuen Horzonten! Ist das eigentlich in der Kunst noch möglich? Dass er das Rad nicht neu erfinden kann, dessen ist sich Robert Reinhold wohl bewusst. Der gebürtige Karl-Marx-Städter hat dennoch einen freien Blick und zeigt das auch gern in seinen Bildern. Das Auge des Betrachters findet in den Werken des 27-Jährigen immer genügend Freiräume, um sich in strahlend-sachlichen Farbkompositionen und in der Weite des Bildhorizonts zu verlieren. Reinhold lässt den Zuschauer jedoch nicht ganz und gar abschweifen. Vordergründig sind Objekt- und Figurenkonstellationen, die von der Liebe zum Detail leben, aber doch nicht zu viel verraten. Es werden Szenarien gezeigt, die durch Figuren vor großen Panoramen eine eigene Lebendigkeit bekommen. Vorbeiblickend, Zum-Betrachter-Hinblicken, Beobachtend, In-Sich-Gekehrt.

„Die Bilder werden im Vorfeld von mir geplant.“ Die Wirkungen der Arbeiten des Dessauer Studenten für Design scheinen zielgerichtet. Sein Studium diene ihm dabei nur in der Herangehensweise an ein entstehendes Werk. Die konzeptionelle Gestaltung tut der Emotion, die von den Bildern ausgeht jedenfalls keinen Abbruch. Im Gegenteil, durch die oft dargestellte zwischenstädtische Situation wird eine Art Abgeschiedenheit hervorgerufen, die eigentlich keine ist. Die Zivilisation ist allgegenwärtig und so wie der gelernte Maler und Lackierer diese darstellt, bekommt sie eine besondere Romantik.

„Ich versuche, die Motive in eigene kleine Sphären zu tauchen.“

Panoramaformate, eine überspannte Horizontale betonen das Individuum und lenken den Blick auf die Darstellung der Figuren. Banale Situationen bekommen durch das Hinzufügen von kleinen Elementen einen Unterhaltungswert. „Rendezvous am Beckenrand II“ ist so ein Bild, das mit seinen 70 unterschiedlichen Figuren wie ein Suchbild wirkt. Doch die Suche in seinen Kompositionen beschränkt sich nicht nur auf die aufwändig bearbeiteten Figuren. Vielmehr ist es die Suche nach dem Verborgenen, dem Nichtgezeigten. Das Versteckte eröffnet Metaebenen, die den eigenen Bezug des Bildbetrachters einfordern. „Oft sind die Leute durch Banales überfordert.“ Öffnet man sich den Bildern des Studenten, dann sprechen sie Bände, führen Dialoge, rufen sich die Objekte und Figuren untereinander etwas zu, um mit den Erwartungen des Rezipienten zu spielen.

Auf die Frage hin, wie er seine Kunst selber beschreibe und ob man sie als „Neue Sachlichkeit“ bezeichnen könne, antwortet er strickt: „Ich bin nicht der Typ, der alles an Kunst um sich herum studiert. Das ist eine Sache, über die ich mir überhaupt keinen Kopf mache und es ist mir eigentlich auch scheißegal.“ Das scheint eine gute Voraussetzung zu sein, um den freien Blick für eigene Arbeiten behalten zu können, und sich nicht durch die oft eingemauerte und unübersichtliche Kunstszene einschränken zu lassen. In den Schatten lässt sich Robert Reinhold jedenfalls nicht stellen und beantwortet die Frage nach seiner Vorstellung für die Zukunft mit einem ungetrübten Ausblick auf seinen persönlichen Horizont. „Mein Ziel ist es selbständig zu arbeiten.“

Mehr zu Robert Reinhold unter: www.grounded-art.com.
Derzeitige Ausstellung in der Villa Esché bis zum 12.11.06

